Eine STUDIENFAHRT in die ALPEN

Von Gipfeln, Schneemännern und ziemlich gutem Essen

Tag eins (und das Wochenende davor):
Ein neuer Plan, die Reuttener Hütte und Penne mit Tomatensoße

Samstag vor der eigentlichen Abfahrt erreicht uns per Nextcloud Talk eine Nachricht, mit der beinahe schon zu rechnen war:
Plan A, die ursprünglich geplante Hüttenrundtour rund um Obersdorf sei aufgrund der bereits vorhandenen Schneeverhältnisse zu riskant, und könne unter den Umständen von den begleitenden Lehrkräften Frau Göhring und Herrn Wolfinger nicht verantwortet werden.

Zum Glück, sind unsere Lehrer (unter ihnen übrigens auch die Sicherheitsbeauftragte der Schule) nicht nur Verantwortungsbewusst, sondern auch in der Lage uns kurzerhand in einen ziemlich guten Plan B einzuweisen, der Reuttener Hütte heißt.
Plan B ist zwar weniger Alpin, deshalb jedoch deutlich besser angepasst an möglichen Schneefall und Regenwetter.
Außerdem haben wir so eine gesamte Hütte nur für uns und dürfen uns unser Essen selbst kochen.

Am Montagmorgen um 10 Uhr stehen also 7 Schülerinnen und Schüler der JS2, Frau Göhring und Herr Wolfinger mit Sack, Pack und den Zutaten für 5 Tage Vollverpflegung vor dem Haupteingang der Mathilde um die nötigen Lebensmittel gerecht auf 9 Rücken aufzuteilen und im Anschluss, zu einer deutlich bequemeren Uhrzeit, als die ursprünglich geplante Bahnabfahrt um halb 6, den Weg nach Österreich anzutreten.

Der knapp 3-stündigen Autofahrt wird mit Gesprächen über Abiturwahlen, einem Vortrag über den kleinen Leberegel, „Wer bin ich"- und „Ich richte mir meine Almhütte ein" - Spielen sowie einem Zwischenstopp in einem Cafe in Ochsenhausen die Langatmigkeit genommen. Geparkt werden die Autos auf einem Parkplatz in Rinnen und dann liegt auch schon die erste Wanderetappe vor uns: der Aufstieg zur Reuttener Hütte auf 1720m.

Zwei Stunden und einige Höhenmeter später stehen wir dann endlich vor unserer Behausung für die kommenden 4 Nächte.
Eine Hütte ohne Strom und fließend Wasser, jedoch mit Holzofen, Matratzenlager, Brunnen, und einem Plumpsklo im Wald.
Die Wanderschuhe werden durch Hüttenschlappen ersetzt, die Matratzenlager bezogen und der Ofen wird angefeuert.
Trotz der Kälte draußen also ziemlich gemütlich.
Dann wird, wie die kommenden Tage auch, nicht nur das Essen, sondern auch die Zubereitung dessen zum Gemeinschaftsprojekt erklärt. Unter Herrn Wolfingers Anleitung steht schon bald unser erstes Abendessen auf dem Tisch: Penne mit Tomatensoße und Parmesan, genau das richtige für den Hunger nach dem heutigen Aufstieg.
So sind wir dann gut gestärkt für den ersten Spieleabend und schließlich auch für die erste Nacht in der kleinen Hütte in den Alpen.

Tag 2

Zwei Gipfel, Schneegestöber und ein Linsengericht

Nach einer gewöhnungsbedürftigen aber doch sehr gemütlichen ersten Nacht im Matratzenlager unter Hüttenschlafsack und so vielen Wolldecken wie nur möglich, finden sich Dienstagmorgen allmählich alle in der Stube ein wo Frau Göhring und Herr Wolfinger bereits dabei sind, Feuer zu machen und das Frühstück zu richten. Es gibt warmen, leckeren Porridge mit allerlei Toppings, sowie Brot mit allerlei Belag.
Ein Vorteil der Selbstversorgerhütte ist, dass sich das Frühstücken sehr gemütlich angehen lässt, da wir keinerlei Zeitdruck durch ein festgelegtes, von der Hütte vorgegebenes Zeitfenster haben.
Jedoch muss das Essen selbst gerichtet, und das Geschirr im Anschluss auch selbst gespült werden.
Denn auch wenn wir uns gestern auf der Hinfahrt beim Spiel „Ich richte mir meine Almhütte ein", neben einem Fernseher zum Fußball schauen und einer Fußmatte auf der „Grüezi Home" steht, eine Spülmaschine in unsere Traumhütte gewünscht haben, so hätten wir hier doch keinerlei Anschlussmöglichkeiten um diese in Betrieb zu nehmen.
(Das Spiel funktioniert übrigens genau so wie ich packe meinen Koffer).

Deshalb ist dann doch ein bisschen Haushaltskreativität gefragt und in Zwei- bis Dreiergruppen werden wir die kommenden Tage unser Geschirr am Brunnen mit den zur Verfügung stehenden Spülwannen gut sauber bekommen.

Am Frühstückstisch wird nun die geplante erste Tour besprochen. Die beiden Hausberge Abendspitze und das etwas höher gelegene Galtjoch wollen erklommen werden.
Ein Blick aus dem Fenster zeigt allerdings, auf der Route liegt Schnee und auch der Wetterbericht verkündet: wir werden uns warm anziehen müssen.

Frau Göhring und Herr Wolfinger sind sich aber einig: der Aufstieg könne gewagt werden!
Und so sind wir alle motiviert, nach einer berghüttenangepassten Morgenroutine diese Herausforderung auf uns zu nehmen.

Also werden die Wanderschuhe geschnürt, die Flaschen am Brunnen vor der Hütte gefüllt und die Rucksäcke geschultert.
Als wir Aufbrechen ist es bereits früher Mittag, aber wir haben ja keine Eile.

Der Weg zum ersten Gipfel, der Abendspitze, führt vom geschotterten Weg weg, hin zum Aufstieg über einen schmalen, matschigen Pfad.
Trittsicherheit, gutes Schuhwerk und Kleidung die dreckig werden darf, sind allesamt gleichermaßen gefragt.
Und auch wenn sich unsere Gruppe im Laufe des Aufstiegs ein wenig entzerrt bekommen wir diesen Weg bis zum Gipfel auf 1962 Höhenmeter doch alle problemlos überwunden.

Oben angekommen, werden die Müsliriegel ausgepackt, die Aussicht wird trotz Schnee und Kälte bestaunt und nach dem Eintrag in das bereits vollgeschriebene Gipfelbuch ziehen wir dann auch schon weiter, denn die Wetterbedingungen laden einfach nicht zur längeren Rast ein.

Der nächste Gipfel, das Galtjoch, ist bereits in Sichtweite, jedoch lässt sich der Weg unterm Schnee kaum noch erahnen.
Hier oben windet es ganz schön, teilweise bilden sich kleine Schneewirbel und es fühlt sich doch noch einmal kälter an als unten auf Höhe der Hütte.
Auf 2093 Metern steht dann endlich das Gipfelkreuz und auch wenn die Aussicht durch Schnee und Wind getrübt ist, sind wir doch alle sehr erleichtert als wir dort oben ankommen.
Nach kurzem Durchatmen, und ein, zwei Gruppenfotos machen wir dann auch schon wieder kehrt, steigen den Weg ab, den wir bereits aufgestiegen sind, und verfolgen unsere eigenen Spuren zurück zur Hütte.

Als wir uns dann alle nach einem kurzen Klamottenwechsel im Gemeinschaftsraum einfinden, wird fleißig Gemüse geschnippelt und gekocht.
Heute gibt es einen Linseneintopf mit Brot und Würstchen für die, die wollen. Das Essen schmeckt grandios, besser hätte es auf einer bewirtschafteten Hütte vermutlich nicht sein können. Alle werden satt und nichts bleibt übrig.
Nach dem Essen muss der Spüldienst (mit veränderter Besetzung) wieder ran, dann werden einige Nervenaufreibende Schachpartien ausgetragen und beim Lexikonspiel „Nobody is Perfekt“ erfinden wir neue Definitionen für unbekannte Fremdwörter und geben diese zum Besten.

Tag 3

Klaus der Schneemann, Marions Hütte und Reis mit Scheiß

Am Mittwoch beschließen wir es ruhig angehen zu lassen und gegen Mittag ganz gemütlich die nahegelegene, bewirtete Hütte aufzusuchen.

Allerdings haben einige von uns dann doch noch ein größeres Wanderbedürfnis, als die absehbaren 15 Minuten Schotterweg und wir teilen uns kurzerhand auf:
Ein Teil der Gruppe wird mit Herrn Wolfinger auf direktem Weg zur Hütte gehen, während der andere Teil mit Frau Göhring einen längeren Weg über den Berg wählt.
Frau Göhrings Gruppe zieht gegen Mittag los und bekommt dann auch gemäß dem Motto einer Studienfahrt eine Weiterbildung in Sachen Botanik.

So sind wir nach dieser Lehrreichen Etappe in der Lage, Latschenkiefern, Wiesenpipau, Trias, Rhododendron und viele andere Pflanzen zu bestimmen.
Wir nehmen den selben Aufstieg, wie am gestrigen Tag zur Abendspitze, lassen diese jedoch links liegen und laufen weiter über das Schneefeld hangabwärts.
Der Schnee eignet sich, wie wir bald feststellen, besonders gut, um einen Schneemann zu bauen, und auch der Hang ist hierfür von Vorteil.

So unterbrechen wir kurzerhand unseren Weg und rollen in mehreren Versuchen die Beinkugel, den Bauch und einen Kopf, schaffen es, diese wirklich großen Kugeln doch irgendwie aufeinander zu wuchten und Klaus der Schneemann winkt uns schon bald mit seinem dürren Astarm zu.
Nach einem kurzen Gruppenfoto, lassen wir Schneeklaus dann alleine, und laufen weiter zur bewirtschafteten Hütte.
Dort angekommen, empfängt uns die Hüttenwirtin Marion und unsere restliche Gruppe sitzt bereits gut versorgt am Tisch.
Während wir Klaus den Schneemann gebaut haben, waren die anderen schon fleißig beim Holz Holen und Anfeuern behilflich.
Die Stimmung in der Hütte ist gemütlich, jedoch sind wir im Moment die einzigen Gäste, denn die Saison läuft wohl nicht so gut.
Dennoch stellt Marion ihre Gastfreundschaft über die, der Situation angemessene Preise und gibt sogar noch eine Runde Pflaumenschnaps (oder sowas in der Art) obendrauf.

Nach einem Gang auf ein richtiges WC mit Spülung, sowie der Möglichkeit, die Handys kurz ans Stromnetz anzuschließen, brechen wir dann als ganze Gruppe wieder auf in die etwas bescheideneren, aber zu diesem Zeitpunkt fast schon heimeligen Zustände der Reuttener Hütte.
Auch heute gibt es wieder einiges zu Schnippeln, es gibt Reis mit Scheiß, und was sollen wir sagen, auch dieses Gericht macht den sowieso schon schönen Abend noch ein kleines bisschen besser.
Bevor es dann auch schon wieder hoch ins Matratzenlager geht, werden noch ein paar Spiele gespielt und so geht auch dieser Tag zu Ende.

Tag 4

Ein Stausee, Chili Sin Carne (oder Kässpätzle) und eine Nachtwanderung

Für den Donnerstag ist eine Wanderung zum nahegelegenen Stausee geplant, und auch der Wunsch nach einer Nachtwanderung hoch zum Galtjoch steht groß im Raum.
Den Vormittag verbringen wir jedoch zunächst mit dem Satzbau-Spiel „Onkel Otto“. Hier schreibt jeder einen Satzteil, klappt das Papier um, damit nicht gelesen werden kann, was geschrieben wurde, und gibt das Blatt an die nächste Person weiter, damit diese dann den nächsten Teil schreiben kann. Ist das Blatt fertig ausgefüllt, wird es aufgeklappt und der Satz laut vorgelesen.

(So ist Frau Kohlers KI zum Beispiel daran, die Weltherrschaft an sich zu reißen. Aber das nur so als unnütze Info am Rande ;))

Auch heute brechen wir nicht in versammelter Mannschaft auf, sondern lassen einen Teil der Gruppe in der Reuttener Hütte zurück.
Der Tag klart während der Wanderung auf, und ausnahmsweise haben wir keinen Schnee, allerdings ab und an ein bisschen Regen, der uns begleitet.
Kurve um Kurve bahnen wir uns unseren Weg hinunter zum Türkis leuchtenden Stausee, nehmen so einen Teil des dort gekennzeichneten Kreuzwegs (allerdings falsch herum) mit und der Wald, die steilen Wasserfälle und Lichtungen die wir auf unserem Abstieg sehen dürfen sind unbeschreiblich idyllisch und schön.

Auch einige Tiere bekommen wir zu sehen: Einmal läuft uns ein Maulwurf über den Weg und eine Gruppe Hirsche können wir tatsächlich auch aus der Ferne beobachten.

Am Stausee angekommen nehmen wir uns unsere Zeit zum durchatmen und staunen, dann gehen wir weiter. Da wir praktisch wieder auf Höhe der Autos sind, liegt noch eine kleine
Strecke vor uns.
Während wir uns also wieder auf den Rückweg machen, brechen die anderen noch einmal zu Marions Hütte auf um dort eine ordentliche Portion Kässpätzle serviert zu bekommen.

An diesem Abend gibt es Chili Sin Carne, jedoch hat ein Teil der Gruppe bei Marion ja bereits sehr gut (vielleicht zu gut) gegessen, und deshalb bleibt ausnahmsweise einiges übrig, was uns am nächsten Tag dann als Reiseproviant oder wer mag, als Abendessen für Zuhause zur Verfügung stehen wird.

Frau Göhring bricht dann mit einer 3er Gruppe zur Nachtwanderung auf und so wird das Galtjoch noch einmal zum Ziel an diesem Abend. Auf dem Gipfel erwartet die Gruppe knietiefen Schnee und von unseren Spuren die wir zwei Tage zuvor hinterlassen haben, ist nichts mehr übrig.
Den Gipfel bei Dunkelheit noch einmal zu erleben sei atemberaubend gewesen und rechtfertigte die Mühe des Aufstiegs allemal.

<u>Tag 5</u>
Tschüss Reuttener Hütte

Am letzten Morgen gilt es früh aufzustehen, möglichst alles an übrigen Lebensmitteln zu verzehren (oder auf den Heimbedarf aufzuteilen) und unsere Sachen wieder zu packen.
Außerdem haben wir noch allerlei Putzaufgaben in und um der Hütte zu verrichten um sie in einem ordentlichen und der Wertschätzung angemessenen Zustand zu hinterlassen. Zudem wollen wir nicht allzu spät aufbrechen.
Gegen halb 10 machen wir ein letztes Gruppenfoto vor der Hütte und brechen dann wieder auf, um in der kommenden Woche wieder dem „ganz normalen“ Schulalltag nachzugehen.
Fast wehmütig steigen wir in die Autos, freuen uns aber doch auch wieder auf Zuhause und vor allem auf eine erste warme Dusche nach 5 Tagen Berghütte.

Die Studienfahrt in die Alpen hat uns allen sehr viele wunderschöne Eindrücke geboten und lebenspraktische Erkenntnisse beschert.
Manchmal braucht es doch gar nicht so viel um eine richtig schöne Zeit zu haben.